Reichspost
28/V. 1915

10

Die Aufgaben der christlichen Frauen.

Eine Rede des Kardinal-Fürsterzbischofs Dr. Piffl.

Die Ortsgruppe Innere Stadt des Christlichen Wiener Frauenbundes hielt kürzlich im Alten Rathaus ihre Generalversammlung ab. Die Vorsitzende Frau Salatsch begrüßte die Erschienenen darunter Kardinal-Fürsterzbischof Dr. Piffl mit Zeremonier Msgre. Wagner, RAbg. Dr. v. Baechlé, LA. Bielohlawek, BV. kaiserlicher Rat Wieninger, Gräfin Fünfkirchen-Liechtenstein usw. VR. Salatsch erstattete den Jahresbericht der einstimmig genehmigt wurde. Bundespräsidentin Guttmann erinnerte dann, daß es im März 18 Jahre waren, als Dr. Lueger den Frauenbund begründete. Dann sprachen zündend über Italiens Verrat LA. Bielohlawek und Abg. Dr. v. Baechlé.

Nun betrat, mit rauschendem Beifall begrüßt, Kardinal Dr. Piffl das Podium. Der Kirchenfürst erklärte, daß er ein begreifliches Interesse habe, im Christlichen Wiener Frauenbund zu sprechen und sagte: Ich bin selbst bei der Gründung des Vereines Pate gestanden und wohnte der ersten Versammlung in der Brigittenau bei, zu der so unzählig viele Frauen strömten, daß die Abhaltung der Versammlung „aus Gründen der Sicherheit" verboten wurde. Aus dem vielversprechenden Anfange wuchsen große Erfolge. Der Verein war nicht bloß ein treuer Diener seines Gründers Dr. Lueger, sondern auch ein treuer Führer aller seiner Mitglieder. Der Verein arbeitet nicht bloß wirtschaftlich, sondern leistet, wie ich aus den Jahresberichten entnehme, auch auf charitativem und religiösem Gebiete sehr viel. Ich nehme keinen Anstand, als Bischof hiefür herzlichen Dank zu sagen. Der Verein erwarb besonders große Verdienste, indem er für die Kriegsfürsorge nicht nur eigene Gelder sammelte, sondern auch auf agitatorischem Wege namhafte Spenden zusammenbrachte. Ich danke den christlichen Frauen Wiens aber auch dafür, daß sie bei allen religiösen Uebungen und Prozessionen immer erscheinen. Seien sie versichert, daß ihnen ihre vielseitige opferfreudige Tätigkeit von allen vaterländischen Faktoren hoch angerechnet wird. Ich füge noch die Bitte hinzu, daß sie in Hinkunft noch eifriger trachten, die Mitgliederzahl ihrer Ortsgruppe zu erhöhen. Im 1. Bezirke haben wir in 8 katholischen Pfarren 36.000 Katholiken. Davon gegen 12.000 Franen. Von diesen haben sie in ihrem Vereine erst 120 organisiert. Auf diesem Gebiete steht also noch ein großes Arbeitsfeld vor ihnen. Ferner bitte ich, sowie bisher auf charitativem Gebiete nun die größtmöglichste Tätigkeit zu entfalten, denn das ist ja ihre eigentliche Arbeitsdomäne. Gott hat den Frauen ein mitleidiges Herz gegeben und sie werden gewiß die vielen Gelegenheiten, die gerade heute zum Wohltun gegeben sind, voll ausnützen. Als Bischof richte ich die letzte Bitte an sie: Möge ihre Nächstenliebe immer neue Flammen und Begeisterung aus der Gottesliebe holen, denn nur die ist die wirkliche christliche Nächstenliebe, die an der Gottesliebe entzündet wird, sie ist eine ewige Lampe und ein ewiges Licht! Bauen sie ihre ganze Tätigkeit auf Christus auf, der allein der Grundstein für alles Gute ist; wo der Mensch Christus vor Augen hat, dort gibt es noch Treue und Glauben! (Frenetischer Beifall. Nach Erteilung des oberhirtlichen Segens wurde die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser geschlossen.